



STANS

## Literatur-Häppchen zum Jahresausklang



Beat Vogt mit seinem Romanerstling «Der Aussetzer». PD | [weitere Bilder](#)

**Kurz vor dem Jahreswechsel lasen am siebten Literarischen Silvester im Chäslager vier Autoren aus ihren Werken vor. Freunde der Prosa kamen ebenso auf die Rechnung wie Anhänger der modernen Wortakrobatik.**

03.01.2018 | 05:00

**Lea Kathriner**

[redaktion@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:redaktion@nidwaldnerzeitung.ch)

«Wie wird die Literatur reagieren, wenn sie an eine Silvesterparty eingeladen wird? Ist sie Akteurin oder Zuschauerin?», so die einleitende Frage von Martina Kuoni, die am Samstagabend durch den Literarischen Silvester im Chäslager Stans führte. 2011 von Verleger Martin Wallimann ins Leben gerufen, wird die Veranstaltung seit dessen Tod vom Literaturhaus Zentralschweiz zusammen mit der Buchhandlung von Matt und wechselnden Zentralschweizer Verlagen organisiert. Im Verlauf des Abends wird den rund 100 Besuchern klar, dass die Literatur in unterschiedlichsten Facetten im Fokus steht.

Da ist Beat Vogt mit seinem Romanerstling «Der Aussetzer», für den er einen Werkbeitrag der Zentralschweizerischen Literaturförderung gewonnen hat. Im Zentrum seines Werks steht das Schweizer Justizsystem, erzählt wird in zwei Erzählsträngen aus der Sicht zweier Paare. Es geht um Liebe, Schuld, Verantwortung und Lüge. Beat Vogt erzählt spannend, singt gar kurz eine Passage, trägt die Gedanken seiner Protagonisten ins Publikum. Er bringt vieles auf den Punkt: «Übertriebene Anklage, übertriebene Verteidigung, das Gericht entscheidet irgendwo dazwischen.»

### **Autorin spielt mit der Doppeldeutigkeit**

Nächster Schauplatz: Judith Kellers Kurz- und Kürzestgeschichten, verpackt in «Die Fragwürdigen», ebenfalls ein Debüt. Wie sie so dasitzt, vor dem Bücherregal, den Zylinder auf dem Leseputz, Kapitelchen um Kapitelchen aus dem Hut ziehend – innehaltend. Das Publikum ist gespannt, welche lustige oder kuriose Idee wohl die nächste Kurzgeschichte bringt. Es wird viel gelacht, geschmunzelt, das Publikum hört entspannt mit. Judith Keller spielt mit der Doppeldeutigkeit, beleuchtet Redewendungen, denkt über die Gesellschaft nach, querbeet – etwa so: «Sie bat den Herzschriftmacher, leiser zu werden, damit sie den Tod hören könne» oder «Esperance ist vor ein paar Jahren übers Meer geflohen. Sie ist nicht ertrunken, aber sie lebt jetzt untergetaucht.» Eine kunstvolle Form hat die junge Autorin in ihrem Erstling gefunden.

Auf vielen wahren Begebenheiten beruht die unveröffentlichte Geschichte über Franz Xaver Felder, einen einfachen Mann, der auf einem Schiff anheuert. Es zieht ihn dann doch bald zurück in die Schweiz, «er wurde Vater, begann zu wohnen».

Doch der Traum der Südsee bleibt. So legt ihm sein Enkel im Sarg die Muschel ans Ohr und fragt: «Hörst du sie noch?» Besonders an Erwin Kochs Erzählung ist das Zusammenspiel mit der Musik. Christian Hartmann entlockt seinem Kontrabass verschiedenste Töne und ergänzt und intensiviert so die verschiedenen Bilder. Vielen Besuchern wird die Verschmelzung zweier Kunstformen als besonderes Highlight in Erinnerung bleiben.

## Literaturpreisträgerin liebt Vielsprachigkeit

Dann ist die Bühne frei für Ariane von Graffenried und ihre Wortakrobatik aus «Babylon Park», für das sie den Literaturpreis des Kantons Bern erhalten hat. Sie performt viersprachig (Deutsch, Mundart, Französisch, Englisch). Mal beschreibt sie in Berner Prosa, wie Wölflein, Algebra, ein paar Adelige, der liebe Gott und die Schweizer Jäger «potzchridämahltonnä» die warme Stube füllen, zusammen Fendant trinken und asiatisch essen. Schell wechselt sie zu einem mehrsprachigen Gedicht über die Londoner Hooligan-Szene – «She knows, wie Verlieren geht, die ungekrönte Queen on the hooligan scene» – und schliesst mit einem Zwiegespräch zwischen einer Französin und einem Österreicher: «Bin halb Buddhist, halb Christ und von Beruf wohl eher Kapitalist.»

Ja, die Literatur ist vielfältig, glänzend, raffiniert, beglückend, «indeed, bien sûr», würde Ariane von Graffenried bestimmt dem Schlusswort der Moderatorin zustimmen. Die Autoren genossen den direkten Draht zum Publikum im Chäslager. Und manch ein Besucher hat sich wohl bereits wieder das Datum des nächsten Literarischen Silvesters in der Agenda angestrichen.

Hinweis

---

### LESERKOMMENTARE

---

### LESEN SIE AUCH

---



LUZERN

**SP schlägt Steuerreform vor**

# Luzerner Zeitung

18. Februar 2018, 20:48

## «Comics-Journalismus» als Mittel zur Demokratisierung





Sharad Sharma (45) mit von Laien gezeichneten Grassroots Comics. (Bild: Manuela Jans-Koch (16. Februar 2018))

**STANS · Der Inder Sharad Sharma ist ein Comics-Künstler mit einer Mission: Er instruiert Menschen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen und damit ein wenig die Welt zu verändern. In diesen Tagen kommt er in die Innerschweiz.**

Pirmin Bossart

[kultur@luzernerzeitung.ch](mailto:kultur@luzernerzeitung.ch)

Der Mann, den wir an der Hochschule der Künste Zürich treffen, ist quicklebendig. Vor ein paar Tagen ist er nach einem zehnstündigen Flug von Delhi in Zürich eingetroffen und direkt in die Schule gefahren, um einen Workshop durchzuführen. «Ich war noch ziemlich erkältet, aber die Arbeit kickt mich, ich lebe dafür.»

Der Enthusiasmus ist spürbar, wenn Sharad Sharma von seinem Projekt erzählt, das ihn nun schon seit 20 Jahren beschäftigt. Anfang der 1990er-Jahre begann er im indischen Staat Rajasthan mit den ersten Workshops. Im Rahmen einer Alphabetisierungskampagne sensibilisierte er die ländliche Bevölkerung, ihre Themen, die sie beschäftigten, mit knappen Bildergeschichten auszudrücken. «Auch jene Menschen sollen eine Stimme erhalten, die nie gehört werden und in den politischen Entscheidungsprozessen übergangen werden.»

## Grassroots Comics – von normalen Leuten gezeichnet

Vier Zeichenfelder auf zwei A4-Seiten sind das Format, in dem ein Thema abgehandelt wird. «So können die Geschichten schnell kopiert und auch als Posters an Bäume und Stangen geklebt und überall verbreitet werden.» Mit den knappen Dialogen, welche die Zeichnungen begleiten, lernen die Menschen gleichzeitig, eine rudimentäre Sprache einzusetzen und sie stetig zu verbessern. Zudem: «Die Geschichten berühren, sie haben eine unmittelbare Wirkung.»

Das war der Auftakt für so genannte Grassroots Comics: Bildergeschichten, die nicht von Comic-

Künstlern, sondern von einfachen Leuten gezeichnet werden. Die Bewegung breitete sich bald über ganz Indien aus. Besonders erfolgreich war sie in unterprivilegierten und bildungsfernen Regionen. Mit den Comics bekamen diese Menschen ein Mittel in die Hand, um auf ihre Probleme aufmerksam zu machen. Für Sharma ein wichtiger Beitrag zur Demokratisierung – gerade in einem Land, das sich grösste Demokratie der Welt nennt.

Der aus Jaipur stammende Sharad Sharma hat früher als politischer Cartoonist für Zeitungen und TV-Stationen in Delhi gearbeitet. Dabei wurde ihm klar, wie die Mainstream-Medien vielfach nur jene Menschengruppen bedienten, die sich schon immer lautstark bemerkbar machten. Während die Probleme der schweigenden Mehrheit nie zur Sprache kamen. Das war ihm auf seinen vielen Reisen durch das riesige Land bewusst geworden.

## Ausbildung mit Multiplikationseffekt

Mitte der 90er-Jahre ging er erstmals auf «Entdeckungsreise» durch die sieben Staaten in Nordost-Indien, deren Bevölkerung vom restlichen Indien gerne als «unterentwickelt» stigmatisiert wird. «Eines Tages kam ich wieder nach Delhi und hatte noch 100 Rupien in der Tasche.» Da beschloss er, die Comics-Workshops voranzutreiben. Es entstanden mehrere Kampagnen im Nordosten und in anderen vernachlässigten Staaten Indiens.

Sharma bildete «trainers» aus, die weitere Bevölkerungsgruppen für Comics-Geschichten sensibilisierten, aus denen wiederum neue «trainers» hervorgingen. Auf diese Weise verbreitete sich die Idee und bekam eine Eigendynamik. «Wenn ich nach sechs Monaten mal wieder einen Ort besuchte, gab es dort Dutzende und Hunderte von einfachen Farmern und Frauen, die ihre eigenen Geschichten gezeichnet und verbreitet hatten.»

In den letzten Jahren war Sharma in Westafrika, Brasilien, bei den Samen im hohen Norden Finnlands, aber auch an Universitäten in westlichen Grossstädten, um Menschen für die Grassroots Comics zu begeistern. Auf was für Geschichten trifft er hier, im Westen, wenn er die gut situierten Studierenden zeichnen lässt? Sie seien oft persönlich und manchmal etwas auf sich bezogen, lächelt Sharma. «Ich versuche dann, sie darauf aufmerksam zu machen, was für gesellschaftliche oder politische Zusammenhänge dahinterstecken könnten.»

## Neue Menschen, neue Orte, neue Geschichten

In der näheren Zukunft hat Sharma vor, seine Idee auch in das offizielle Bildungssystem von Indien zu implementieren. «Comics können ein wertvolles Mittel für den Unterricht sein. Erste Projekte sind schon am Laufen.» Auch möchte er eigene Lehrgänge für den «Comics-Journalismus» aufbauen. Ist das im Zeitalter von Internet relevant? Sharma lächelt: «In Indien haben offiziell 30 Prozent der Menschen einen Internetzugang. Aber wenn man berücksichtigt, was am Ende tatsächlich funktioniert, sind es nicht mehr als 15 Prozent.»

Er hätte in den letzten 20 Jahren selber Bücher produzieren können. Aber er zog es vor, andere Menschen zu begeistern und zu instruieren. «Niemand hat das sonst gemacht. Diese Arbeit hat mich mehr befriedigt als selber zu veröffentlichen.» Auch wenn seine Botschaft stets ähnlich sei: «Ich treffe immer wieder neue Menschen, neue Orte, neue Geschichten. Das gibt mir unglaubliche Energie.» Deshalb wird Sharad Sharma auch in Zukunft mit seiner Mission und neuen Ideen auf Reise gehen. Er grinst. «Wenn ich mal nicht unterwegs bin, habe ich schnell das Gefühl, dass etwas mit mir nicht stimmt.»

**Hinweis**

Am Mittwoch, 19.45 Uhr, ist Sharad Sharma Gast im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans. Dort spricht er mit Pierre Thomé, Leiter der Studienrichtung Illustration an der Hochschule Luzern – Design & Kunst. Sharma ist auf Einladung des Literaturhauses Zürich in der Schweiz. Er nimmt an der Reihe «Tage indischer Literatur» teil (23. bis 25. Februar).

**Diesen Artikel finden Sie unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/kultur/comics-als-mittel-zur-demokratisierung;art9643,1202165>

# Luzerner Zeitung

21. Februar 2018, 09:35

## Wenn die Logik Haschisch raucht



Jens Nielsen, Autor und Schauspieler. (Bild: Anthony Annex/Keystone)

**LITERATUR · Der Autor und Schauspieler Jens Nielsen («Flusspferd im Frauenbad») schlurft in seinem neuen Textband wieder auf abseitigen Pfaden. Ein existenzieller Spass.**

Wer bin ich – und wenn ja, wie viele? Jens Nielsen blättert im Vorwort durch die Seiten seines Lebens. Eine Antwort, mit der alles gesagt wäre, hat er nicht. Davon sprechen die rund 260 Seiten seines neuen Buches, das am 28. Februar erscheint. Stattdessen präsentiert sich der Schauspieler, Literat und Bühnenpoet dem Leser in «Ich und mein Plural. Bekenntnisse» als ein gefährdetes Individuum. Das lateinische Wort Individuum mag das Unteilbare bedeuten – mit den Mitteln der Fantasie, so führt Nielsen uns vor, lässt es sich aber jederzeit in seine Einzelteile zerlegen.

## Der Kopf wird zum Vogelnistplatz

Und das tut er furios und mit viel Humor. In Niensens knappen Geschichten fallen Extremitäten vom Körper ab, verrutscht das Gesicht unvoreilhaft und wird der Kopf auch mal zum Vogelnistplatz. Wie schon in seinen vorangegangenen Publikationen geht es um den menschlichen Zerfall, ums Scheitern und um diesen Fluss, der einen durchs Abenteuer Leben spült und irgendwann ausspuckt – ins Nichts?

Wird sich meine Person nach dem Tod «mit anderen addieren/Zu einer unbekanntem Summe?», fragt Nielsen. «Eine Verfügung sollte ich meiner Individuiertheit gönnen/Damit ihr letzter Wille gut geregelt wäre/Wenn das Ich-Gefühl verdampft.» Was analytisch gedacht zu sein scheint, ist in Wahrheit ein cleverer Schachzug der Fantasie. Bei Jens Nielsen gibt die rechte Hirnhälfte eindeutig den Ton an. Die Logik lehnt sich zurück und raucht Haschisch, während eine Hochzeitsgesellschaft an Luftballons schwebt, bis sie die Schwerkraft auf den Boden holt. Oder wenn eines von Niensens vielen Ichs im Schwimmunterricht versagt und das Schwimmbecken austrinkt, um die Schulkollegen aufs Trockene zu legen.

## Das eine oder andere Verb wird unterschlagen

Nielsen behandelt die Wirklichkeit als «überholte Vorstellung» und setzt auf den «Alice im Wunderland»-Effekt, wenn er die Grössenverhältnisse verschiebt, um die existenziellen Fragen des Lebens aus dem Alltag zu filtern. Da ist die Kleinfamilie, die bis auf den Mann auf Spielzeuggrösse zusammenschumpft. Der Mann sinniert vor seinen piepsenden Kindern: «Ich habe Spielsachen gezeugt.» Die Kapsel Kleinfamilie nimmt von ihm keine Notiz mehr, seit er grösser ist als der Rest. Sie genügt sich selbst.

Die auf einer Autobahn spielenden «15 Meter hohen Kleinkinder» verursachen Tote und zerbeultes Autoblech. Die kindliche Brutalität, die man am Sandkastenrand als Klopperei mit der Schippe beobachten kann, verursacht in Niensens Geschichte «fahrlässige Tötung».

Dabei unterschlägt Nielsen dem Leser das eine oder andere Verb am Satzende, als würde er den Atem anhalten, um uns mit dem Ungesagten, das im Raum steht, alleinzulassen in unserem eigenen Imaginationsraum.

Julia Stephan

### Hinweis

Lesung: 28. 2.: Zürich, Kosmos (Buchpremiere). Stans, Literaturhaus Zentralschweiz, 7. 3., Luzern, Werkstatt (Performance mit Judith Huber u. a.), 20. 4. Sämtliche Auftritte: [www.jens-nielsen.ch/jens-nielsen.ch](http://www.jens-nielsen.ch/jens-nielsen.ch)

**Diesen Artikel finden Sie unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/kultur/wenn-die-logik-haschisch-raucht;art9643,1204054>

# Luzerner Zeitung

16. März 2018, 11:27

## Luzern schmökert ein Wochenende lang in Büchern



Literaturfest. (Bild: Eveline Beerkircher)

**LITERATUR** - Das 34. Literaturfest Luzern lädt ein zu Lesungen, Sofagesprächen und einem Buchmarkt. Das Literaturfest dauert offiziell vom 23. bis 25. März, ermöglicht aber bereits zuvor Kontakte zur weiten Welt der Erzählkunst.

Am Mittwoch, 21. März, klinkt sich das Literaturfest ins Programm der Stadt Luzern zum Internationalen Tag gegen Rassismus ein: Im Kulturhof Hinter Musegg tritt für Kinder und Erwachsene der senegalesische Schauspieler, Geschichtenerzähler und Musiker Ibrahima Ndiaye auf. Ibrahima Ndiaye war vor 26 Jahren als Germanistikstudent nach Deutschland gekommen.

Am 22. März öffnet in der Stadtbibliothek der Salon Swips. Swips steht für Swiss Independent Publishers und ist ein Zusammenschluss von 30 unabhängigen Deutschschweizer Verlagen. Annemarie Regez, Samuel Moser, Daniel Rothenbühler und Ina Brückel diskutieren am Salon Swips drei belletristische Neuerscheinungen.

Richtig los geht das Literaturfest am Freitag, 23. März im Maskenliebhabersaal mit dem Krimiabend, den die Radiojournalistin Miriam Eisner moderiert und der musikalisch vom Pianisten Ricardo Regidor begleitet wird. Es lesen Peter Höner, Kaspar Wolfensberger, Zoë Beck und Christian von Dittfurth.

Am 24. März lesen, ebenfalls im Maskenliebhabersaal, Literaten aus ihren Werken. Eingeladen sind Angelika Overath, Arno Camenisch, Julia Weber, Anuschka Roshani und Tim Krohn. Durch den Abend führt Sabine Graf, Leiterin des lit.z Literaturhaus Zentralschweiz.

Vom 23. bis 25. März ist in der Kornschütte der Buchmarkt geöffnet, an dem rund drei Dutzend Verlage teilnehmen. Am Samstagnachmittag lesen dort Zentralschweizer Autoren (Margrit Schriber, Beat Vogt, Gertrud Leutenegger, André David Winter), am Sonntag stellen sich im Rahmen der Sofa-Gespräche der Kunstschafter Konrad Abegg, der Kunsthistoriker Ueli Habegger, der Übersetzer Kurt Steinmann und der Verleger Matthias Burki Fragen der Autorin Renate Metzger-Breitenfellner und der Literaturwissenschaftlerin Martina Kuoni. (sda)

**Diesen Artikel finden Sie unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/luzern/luzern-schmoekert-ein-wochenende-lang-in-buechern;art92,1218294>



## Nachwuchsautorin ist zu Gast in Flüeler Atelier

Flüelen Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause in Wohnzimmer, Ateliers oder Hinterhöfe. Das Format tourt unter anderem auch durch die Zentralschweiz und macht zum zweiten Mal Halt im Kanton Uri. Zu Gast ist das Format in Flüelen im Atelier von Lina Müller und Luca Schenardi am Sonntag, 4. März, 19 Uhr. Auf dem Sofa liest die Nachwuchsautorin Julia Weber aus ihrem Debütroman «Immer ist alles schön». Die Autorin war unter anderem für den Schweizer **Buchpreis** 2017 nominiert.

Julia Weber wurde 1983 in Tansania geboren. «Immer ist alles schön» ist ein fröhlich-trauriger Roman mitten aus dem Alltag: Anais liebt ihre Mutter, sie liebt ihren Bruder Bruno und insgeheim auch Peter aus der Schule. Die Mutter hätte gerne noch ein Glas Wein. Und noch eines. Anais und Bruno versuchen, sich und die Mutter zu schützen vor der Aussenwelt, die in Gestalt von Mutters Männern in der Küche steht oder in Gestalt des

Mannes vom Jugendamt, der Verwahrlosung riecht. Immer mehr ziehen sich die Kinder an den einzigen Ort zurück, an dem sie sich in Sicherheit fühlen: ihre Fantasie.

### «Es ist eine grosse literarische Leistung»

Mit dem Roman stand sie vergangenes Jahr auf der Shortlist für den Schweizer **Buchpreis** und war im gleichen Jahr für den Hamburger **Klaus-Michael-Kühne-Preis** nominiert. Im Februar wurde sie mit der Alfred-Döblin-Medaille 2018 ausgezeichnet. Ganz aktuell erhält Julia Weber den **Droste-Literaturförderpreis** 2018. Es sei eines der besten Debüts der vergangenen Jahre. «Es ist ihr eine grosse literarische Leistung gelungen, eine Geschichte, die von Anfang an fesselt, die einen Sog entwickelt, dem die Leserschaft nicht entkommen kann», so die Jury in ihrer Begründung.

Die öffentlichen Sofalesungen sind persönlich, originell und unkonventionell. Sie bringen an



Autorin Julia Weber. Bild: PD den unterschiedlichsten Orten lesende und schreibende Menschen zusammen. Durch den direkten Kontakt zwischen Autoren und Publikum entsteht eine einzigartige Atmosphäre. Interessierte Gastgeber können sich bei [daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch](mailto:daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch) melden. 2018/19 finden weitere Zentralschweizer Sofalesungen statt. (red)

### Hinweis

Die Sofalesung in Flüelen findet am Sonntag, 4. März, 19 Uhr, an der Seestrasse 7 in Flüelen statt. Der Eintritt beträgt 12 Franken.



## Sofalesungen zu Gast in Obwalden

**Sachseln** Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause in Stuben, Ateliers, Hinterhöfe und Schrebergärten. Das

Format tourt auch durch die Zentralschweiz und macht zum dritten Mal Halt im Kanton Obwalden.

Zu Gast ist das Format in Sachseln bei Laura und Christoph am Sonntag, 6. Mai. Auf dem Sofa liest Michael Hugentobler aus seinem Debütroman «Louis oder der Ritt auf der Schildkröte». Er erzählt darin die Geschichte eines wagemutigen Exzentrikers, der stets auf seine Unabhängigkeit bedacht war: 1849 in einem Schweizer Bergdorf geboren, bricht dieser mit 13 Jahren auf und stirbt nach bewegten Jahren als Weltreisender, Bestsellerautor und Hochstapler 1921 in London.

Jahrelang ist Michael Hugentobler selbst durch die Welt gereist, hat Dutzende Notizbücher gefüllt und dabei die Hauptfigur für seinen ersten Roman gefunden: Louis de Rougement.

### 13 Jahre auf Weltreise

Der Autor wurde 1975 in Zürich geboren. Nach dem Abschluss der Schule in Amerika und in der Schweiz arbeitete er zunächst als Postbote und ging auf eine 13 Jah-

re währende Weltreise. Heute arbeitet er als freischaffender Journalist für verschiedene Zeitungen und Magazine, etwa «Neue Zürcher Zeitung», «Die Zeit», «Tages-Anzeiger» und «Das Magazin». Er lebt mit seiner Familie in Aarau.

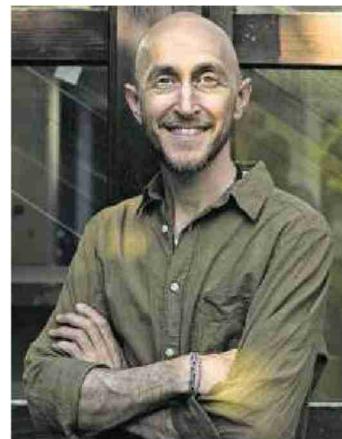
Die öffentlichen Sofalesungen sind laut einer Mitteilung persönlich, originell und unkonventionell. Sie bringen an den unterschiedlichsten Orten lesende und schreibende Personen zusammen. Durch den direkten Kontakt zwischen Autoren und Publikum entstehe eine einzigartige Atmosphäre. Die Sofalesungen Zentralschweiz organisiert das Literaturhaus Zentralschweiz in Stans.

Interessierte Gastgeber melden sich bei [daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch](mailto:daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch). Dieses Jahr finden weitere Zentralschweizer Sofalesungen statt. Sofalesungen.ch ist eine Initiative des Förderfonds **Engagement Migros** in Kooperation mit verschiedenen Schweizer Literaturhäusern und Litera-

turveranstaltern. (pd/red)

### Hinweis

Sofalesung in Sachseln, Sonntag, 6. Mai, ab 19 Uhr. Michael Hugentobler liest aus: «Louis oder der Ritt auf der Schildkröte». Moderation: Robyn Muffler. Bei Laura & Christoph, Steinenstrasse 7, 6072 Sachseln. Eintritt 12 Franken, ermässigt 8 Franken. [www.sofalesungen.ch](http://www.sofalesungen.ch)



Michael Hugentobler liest aus seinem Debütroman.

Bild: Dominic Nahr/PD

# Luzerner Zeitung

14. Mai 2018, 17:51

## **Starautor Nobert Gstrein: Die Welt im Vexierspiegel**



Der österreichische Autor Norbert Gstrein (56). (Bild: Gustav Eckart/PD)

**LITERATUR - Der Österreicher Norbert Gstrein beschreibt als Roman «Die kommenden Jahre». Doch was aus Flüchtlings- und Ehekrisen werden kann, das muss der Leser oder die Leserin selbst entscheiden. Am Donnerstag liest er in Luzern.**

Valeria Heintges  
[kultur@luzernerzeitung.ch](mailto:kultur@luzernerzeitung.ch)

Norbert Gstrein ist ein schneller Autor. Er veröffentlicht alle zwei, drei Jahre neue Romane und nimmt sich dafür hochaktuelle Themen vor: Jugoslawien-Krieg, Terrorismus und religiösen Fanatismus oder den Gaza-Konflikt. Und jetzt: die Flüchtlingskrise. Doch Gstrein ist auch ein vielschichtiger Autor, der seine Figuren in Vexierspiegel stellt, der die Handlung mehrfach bricht, um über die Nachrichtenthemen hinaus rein menschliche Konflikte zu beschreiben.

Im Zentrum von Gstreins Roman «Die kommenden Jahre», den der Österreicher im Literaturhaus Zentralschweiz vorstellen wird, stehen der Ich-Erzähler Richard, ein erfolgreicher Glaziologe, und seine Frau Natascha, Schriftstellerin, ebenfalls erfolgreich. Richard untersucht das schleichende Sich-Zurückziehen des Gletschereises, sie die Menschen und ihr Innerstes.

Als im Frühjahr 2016, kurz vor der Trump-Wahl in Amerika, die Flüchtlinge auf deutschen Bahnhöfen jubelnd begrüßt werden, wollen auch Richard und Natascha etwas tun. Sie stellen ihr Sommerhaus, idyllisch gelegen an einem See in Mecklenburg-Vorpommern, einer Flüchtlingsfamilie zur Verfügung. Richard schaut immer skeptischer zu, wie Natascha die Familie Farhi – Vater, Mutter, zwei Söhne – unter ihre Fittiche nimmt. Als sie sich in den Medien als «Modell- und Vorzeigefamilie» darstellt, ist Richard angewidert. Doch Natascha treibt ihre Selbst-PR noch weiter und nötigt Herr Farhi zu einem Buchprojekt, in dem sie als Ko-Autorin seine Geschichte aufschreibt.

Gstrein stellt sein eigenes Schreiben in den Vexierspiegel, wenn seine Schriftstellerin im Buch ein ähnliches Projekt wie er selbst in die Tasten haut. Prompt wird Natascha und Herr Farhi auf einer Lesung vorgeworfen, sie hätten die Flucht dramatischer geschildert als sie es war. Herr Farhis Verteidigung, die Beschreibung sei zwar nicht wahr, aber wahrhaftig, beruhigt das Publikum nicht.

«Jede Schreibstrategie ist immer auch eine Distanzierungsstrategie», sagt Norbert Gstrein im Interview mit Radio SRF Kultur. Gewissen Geschichten werde man eher gerecht, wenn man ihnen nicht zu nahe komme. Gstrein umgeht die Falle, weil er die Flüchtlingsfamilie vor allem als Katalysator für Ehestreitereien und Variationen der Themen Flucht und Fremdheit nutzt. Wie Gstrein selbst ist auch der Glaziologe Richard ein in Hamburg lebender Tiroler. Einer zudem, der sich, wie er behauptet, in Europa zunehmend fremd fühlt und immer stärker mit dem Gedanken spielt, nach Kanada zu seinem Kollegen Tim Markowich auszuwandern. Ein gewichtiges Argument dafür ist die immer ernsthafter werdende Liaison mit der mexikanischen Kollegin Idea Selig, die Gstrein als wunderbar direkte, kraftvolle Frau zeichnet. Idea schreckt nicht davor zurück, ihm zu gestehen, wie sehr sie seine Frau Natascha hasse, betitelt diese als «blondes Monster der Moral». Doch während Richard an eine Auswanderung aus Luxus-Gründen denkt, die keine Asylbehörde der Welt akzeptieren würde, sind Ideas Eltern vor dem Holocaust und Tim Markowichs Vater aus Jugoslawien geflohen.

## Protagonisten schlittern in handfesten Ehekrach

Richard selbst schert sich nicht um diesen Kontrast zu seinen Freunden. Ohnehin schlittert er ein wenig naiv, ziemlich feige und mit ausgeprägter Abneigung gegen Konflikte durchs Leben und immer mehr in einen handfesten Ehekrach hinein. Wobei die Verbindung Natascha-Richard von Anfang an so konstruiert wirkt, dass man ihnen zwar die Krise, aber nicht das vormals halbwegs glückliche Eheleben glauben mag. Beinahe folgerichtig bleibt auch die gemeinsame Tochter Fanny blass.

Das stört jedoch kaum bei der Lektüre, denn die Exposition ist explosiv und wird es immer mehr, wenn die Flüchtlinge am nord-ostdeutschen See von Nachbarn zunehmend skeptisch beäugt und letztlich auch

handfest bedroht werden. Eine Tatsache, die Natascha aufbauscht und Richard in an Ignoranz grenzender Toleranz kleinzureden versucht. Gstrein hütet sich vor einseitiger Parteinahme, zeichnet vielmehr in glasklarer Sprache auf, was passiert, und bürstet auch die Entwicklung der Flüchtlingsfamilie gegen den Strich der Erwartungen.

Wie das ausgeht? Das lässt Gstrein offen. Und bietet drei 13. Kapitel an. Ein «Ende für Literaturliebhaber», ein «anderes Ende» und das «Was wirklich geschehen ist». Doch auch dieser Festlegung sollte der Leser nicht glauben. Denn wohin das alles führen wird, das zeigen ohnehin erst «Die kommenden Jahre» ...

**Hinweis**

Norbert Gstrein: Die kommenden Jahre. Hanser, 285 Seiten.

Lesung am 17. Mai, 19.45 Uhr, im Literaturhaus Zentralschweiz.

**Diesen Artikel finden Sie unter:**

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/kultur/starautor-norbert-gstrein-die-welt-im-vexierspiegel;art9643,1251877>

# Doppellesung in Stans als Experiment

Das Literaturhaus Zentralschweiz in Stans hat zu einer Doppellesung eingeladen. Die Besucher lauschten zwei Autoren, deren Eltern in den 60er-Jahren Gastarbeiter in der Zentralschweiz waren.

---

Patricia Helfenstein-Burch  
25.5.2018, 05:00 Uhr

Ein Hauch von Italianità erfüllte am Mittwochabend die wunderschönen Räume im obersten Stock im Höfli Stans. Eingeladen hat das Literaturhaus Zentralschweiz (Lit.z). Sabine Graf, Intendantin des Lit.z, begrüsst die beiden Schriftsteller Pino Masullo und Vincenzo Todisco sowie Franco Supino, der durch den Abend führt. Sabine Graf schickt voraus: «Die heutige Doppellesung ist auch ein Experiment. Doch es ist augenfällig. Beide Autoren haben italienische Wurzeln und sind in unterschiedlicher Weise mit Stans liiert.»

Auch der 1965 in Solothurn geborene Franco Supino, der Regisseur des Abends, ist ein Kind italienischer Eltern und wuchs zweisprachig auf. Heute lebt er als Schriftsteller mit seiner Familie in Solothurn, wo er als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz tätig ist. Franco Supino ist selber mehrfach ausgezeichnete Autor. Mit einem sehr aktuellen und passenden Credo von Franco Supino, eröffnet Sabine Graf die Lesung: «Heimat kann man nicht kaufen und nicht schaffen, Heimat bekommt man geschenkt.»

Pino Masullo ist Südtaliener und 1963 in Luzern geboren, wo er als Sohn eines Schreiners und einer Schneiderin mit seinen zwei Schwestern aufwuchs. Heute lebt er in Stans. Er machte zuerst eine Lehre als Dekorationsgestalter und entschied sich erst spät dafür, auf seine Leidenschaft Musik zu setzen. «Das prägt seine Biografie. Er ist einer, der sich getraut», sagt Franco Supino. «Pino Masullo ging ans Konservatorium und konnte zu dem Zeitpunkt kein Instrument spielen.»

«Ich musste Klavier spielen lernen, das war der absolute Horror», ergänzte Masullo. «Meine Lehrerin riet mir damals, ich solle das Studium aufgeben, weil ich das niemals schaffen würde.» Dann habe er gedacht, eigentlich hat die Lehrerin Recht. Er überlegte, ob er das Studium aufgeben, oder nicht mehr zu ihr in den Unterricht gehen soll. «Ich habe mich für die zweite Variante entschieden und das Diplom dann trotzdem geschafft.»

## In Italien ist die Idee entstanden

Masullo arbeitet heute als Gitarrenlehrer und Musiker und gibt Konzerte. 2012 hat er sich wieder was vorgenommen und es ganz einfach gemacht. In seinem Feriendomizil in Italien entstand eine erste Skizze zu seiner Erzählung «Rosa und Vituccio», dem Buch, aus dem er vorliest. Für dieses Buch hat er den Förderpreis der Zentralschweizer Literaturförderung 2017/18 erhalten. «Rosa und Vituccio» spielt in einem abgelegenen Dorf im Süden, wo das Fest der Berggeister gefeiert wird und wo sich die Dorfbewohner mit Onkel und Tante ansprechen, auch wenn sie nicht miteinander verwandt sind. «Ein Nachbar, der vor einem Jahr leider verstorben ist, hat mir immer eine absurde Geschichte erzählt. Diese Geschichte bildet den Schluss des Buches.» Die Geschichte sei so absurd, dass er dachte, das muss man aufschreiben. Alles was vorher ist, sei erfunden oder aus Erinnerungen zusammengetragen, meint Masullo. Leute, die das Buch schon gelesen haben, sagen ihm: «Die Geschichte ist gut, aber der Schluss ist sehr unwahrscheinlich.» Dabei ist genau der Schluss das Einzige, was wirklich wahr ist», sagt Masullo über sein Erstlingswerk.

### «Das Eidechsenkind» ist das erste deutsche Buch

Vincenzo Todisco ist 1964 in Stans geboren, hat aber nie in Stans gelebt. Er hat in Zürich Romanistik studiert und doktoriert. Heute lebt er mit seiner Familie in Rhäzüns, wo er als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Graubünden tätig ist. «Ich habe sieben Kinder», verrät Todisco. «Tatsächlich bin ich heute zum ersten Mal seit meiner Geburt wieder in Stans. Es ist schon speziell. Man geht weg als Gastarbeiterkind und kommt zurück als Schriftsteller», sagt Todisco in seiner bescheidenen Art. Todisco hat schon mehrere Bücher geschrieben. Der Roman «Das Eidechsenkind» ist das erste Buch, das er in deutscher Sprache geschrieben hat.

Das Eidechsenkind ist in Italien daheim und im Gastland zu Hause. Hier muss es sich verstecken. Aus der Sicht eines Kindes erzählt Todisco in diesem erschütternden Roman von einem klandestinen Schicksal in einem belebten Wohnhaus, von kindlichem Einfallsreichtum und heimlicher Freundschaft. Todisco liest so emotionell, dass man sich selber fast als das Kind fühlt, das sich immer wieder verstecken muss und seine Schritte in der eigenen Wohnung zählt.

Masullo und Todisco, zwei Schriftsteller, die auf den ersten Blick verschieden scheinen, die aber viel mehr als nur ihre italienischen Wurzeln verbindet. Sie beide sind Autoren, die die Macht der Fiktionalität und den Reiz der literarischen Erzählperspektiven beherrschen.

### «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

Versammlungen in den Gemeinden

**Glanzresultat dank höheren Steuererträgen**

**Lugern** Die Gemeindeversammlung genehmigte gestern Abend die Rechnung 2017 ohne Gegenantrag. Sie weist einen Ertragsüberschuss von rund 883 000 Franken auf. Budgetiert war ein Minus von 106 000 Franken. «Zum erfreulichen Ergebnis haben hauptsächlich ausserordentlich hohe Steuereinnahmen beigetragen», berichtete Finanzchef Franco Castelanelli. Weiter genehmigten die gut hundert Anwesenden einen Rahmenkredit von 2,5 Millionen Franken für die Umsetzung der generellen Entwässerungsplanung auf eine Laufzeit von fünf Jahren. Die Versammlung war die letzte unter der Führung von Josef Vogler. 2004 wurde er in den Gemeinderat, 2009 als Gemeindepräsident gewählt. Am 1. Juli übernimmt Albert Amgarten das Gemeindepräsidium. (rh)

**Die Kirche macht Party**

**Nidwalden** Die Glocken der Stanser Kirchen läuten heute um 18.15 Uhr die lange Nacht der Kirchen ein. So liest im Oberen Beinhaus der Buchhändler Martin von Matt Texte seines Grossvaters, in der Stanser Pfarrkirche organisiert der Blauring einen Spielevent. In der reformierten Kirche in Stans wird mit Gospelmusik dem vor 50 Jahren ermordeten Martin Luther King gedacht. Ein Chorkonzert auf der Kirchentreppe vor dem Stanser Dorfplatz ist ebenso geplant wie ein Popkonzert in der Kirche.

Wer es etwas stiller mag, kommt im Kapuzinerinnen-Kloster St. Klara mit einem Gedanken aus der Bibel auf seine Kosten. Nach einem Zeichnungsatelier beendet ein ökumenisches Nachtgebet in der Kapuzinerkirche um 23.30 Uhr die Veranstaltungen. Die Restaurants rund um den Stanser Dorfplatz sorgen fürs leibliche Wohl, etwa mit Weiblauchkartoffeln, Pfarrhaus-Kaffee, St.-Peter-Pastelli oder einer Pizza Paradiso. «Als wir von der reformierten Kirche angefragt wurden, teilzunehmen, mussten wir nicht zweimal überlegen», sagt Judith Gander-Brem, die für die Organisation mitverantwortlich ist. «Solche Anlässe tragen zur Imagepflege der Kirche bei, beleben das Gemeindeleben und schaffen Begegnung und Austausch.» Je nach Erfolg sei eine Neuauflage in zwei Jahren denkbar. (map)

**Hinweis**  
www.langenachtderkirchen.ch

**Agenda gratis online**

Einträge für die Agenda unserer Zeitung und für das APERO sind nur über das Online-Portal möglich:  
www.obwaldnerzeitung.ch/agenda  
www.nidwaldnerzeitung.ch/agenda

# Vom Secondo zum Schriftsteller

**Stans** Das Literaturhaus Zentralschweiz hat zu einer Doppellesung eingeladen. Die Besucher lauschten zwei Autoren, deren Eltern in den 60er-Jahren Gastarbeiter in der Zentralschweiz waren.

**Patricia Helfenstein-Burch**  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Ein Hauch von Italianità erfüllte am 23. Mai die wunderschönen Räume im obersten Stock im Höfli Stans. Eingeladen hat das Literaturhaus Zentralschweiz (Lit.z). Sabine Graf, Intendantin des Lit.z, begrüsst die beiden Schriftsteller Pino Masullo und Vincenzo Todisco sowie Franco Supino, der durch den Abend führt. Sabine Graf schickt voraus: «Die heutige Doppellesung ist auch ein Experiment. Doch es ist augenfällig. Beide Autoren haben italienische Wurzeln und sind in unterschiedlicher Weise mit Stans liiert.»

Auch der 1965 in Solothurn geborene Franco Supino, der Regisseur des Abends, ist ein Kind italienischer Eltern und wuchs zweisprachig auf. Heute lebt er als Schriftsteller mit seiner Familie in Solothurn, wo er als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz tätig ist. Franco Supino ist selber mehrfach ausgezeichnete Autor. Mit einem sehr aktuellen und passenden Credo von Franco Supino, eröffnet Sabine Graf die Lesung: «Heimat kann man nicht kaufen und nicht schaffen, Heimat bekommt man geschenkt.» Pino Masullo ist Südtiroler und 1963 in Luzern geboren, wo er als Sohn eines Schreiners und

einer Schneiderin mit seinen zwei Schwestern aufwuchs. Heute lebt er in Stans. Er machte zuerst eine Lehre als Dekorationsgestalter und entschied sich erst spät dafür, auf seine Leidenschaft Musik zu setzen. «Das prägt seine Biografie. Er ist einer, der sich getraut», sagt Franco Supino. «Pino Masullo ging ans Konservatorium und konnte zu dem Zeitpunkt kein Instrument spielen.»

«Ich musste Klavier spielen lernen, das war der absolute Horror», ergänzte Masullo. «Meine Lehrerin riet mir damals, ich solle das Studium aufgeben, weil ich das niemals schaffen würde.» Dann habe er gedacht, eigentlich hat die Lehrerin Recht. Er überlegte, ob er das Studium aufgeben, oder nicht mehr zu ihr in den Unterricht gehen soll. «Ich habe mich für die zweite Variante entschieden und das Diplom dann trotzdem geschafft.»

**In Italien ist die Idee entstanden**

Masullo arbeitet heute als Gitarrenlehrer und Musiker und gibt Konzerte. 2012 hat er sich wieder was vorgenommen und es ganz einfach gemacht. In seinem Feriendomizil in Italien entstand eine erste Skizze zu seiner Erzählung «Rosa und Vituccio», dem Buch, aus dem er heute Abend vorliest. Für dieses Buch hat er den Förderpreis der Zentral-

«Ich musste Klavier spielen lernen, das war der absolute Horror.»



**Pino Masullo**  
Schriftsteller

«Ich bin heute zum ersten Mal seit meiner Geburt wieder in Stans.»



**Vincenzo Todisco**  
Schriftsteller

schweizer Literaturförderung 2017/18 erhalten. «Rosa und Vituccio» spielt in einem abgelegenen Dorf im Süden, wo das Fest der Berggeister gefeiert wird und wo sich die Dorfbewohner mit Onkel und Tante ansprechen, auch wenn sie nicht miteinander verwandt sind. «Ein Nachbar, der vor einem Jahr leider verstorben ist, hat mir immer eine absurde Geschichte erzählt. Diese Geschichte bildet den Schluss des Buches.» Die Geschichte sei so absurd, dass er dachte, das muss man aufschreiben. Alles was vorher ist, sei erfunden oder aus Er-

innerungen zusammengetragen, meint Masullo. Leute, die das Buch schon gelesen haben, sagen ihm: «Die Geschichte ist gut, aber der Schluss ist sehr unwahrscheinlich.» Dabei ist genau der Schluss das Einzige, was wirklich wahr ist», sagt Masullo über sein Erstlingswerk.

**«Das Eidechsenkind» ist das erste deutsche Buch**

Vincenzo Todisco ist 1964 in Stans geboren, hat aber nie in Stans gelebt. Er hat in Zürich Romanistik studiert und doktoriert. Heute lebt er mit seiner Familie

in Rhäzüns, wo er als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Graubünden tätig ist. «Ich habe sieben Kinder», verrät Todisco. «Tatsächlich bin ich heute zum ersten Mal seit meiner Geburt wieder in Stans. Es ist schon speziell. Man geht weg als Gastarbeiter und kommt zurück als Schriftsteller», sagt Todisco in seiner bescheidenen Art. Todisco hat schon mehrere Bücher geschrieben. Der Roman «Das Eidechsenkind» ist das erste Buch, das er in deutscher Sprache geschrieben hat.

Das Eidechsenkind ist in Italien daheim und im Gastland zu Hause. Hier muss es sich verstecken. Aus der Sicht eines Kindes erzählt Todisco in diesem erschütternden Roman von einem klandestinen Schicksal in einem belebten Wohnhaus, von kindlichen Einfallsreichtum und heimlicher Freundschaft. Todisco liest so emotionell, dass man sich selber fast als das Kind fühlt, das sich immer wieder verstecken muss und seine Schritte in der eigenen Wohnung zählt.

Masullo und Todisco, zwei Schriftsteller, die auf den ersten Blick verschieden scheinen, die aber viel mehr als nur ihre italienischen Wurzeln verbindet. Sie beide sind Autoren, die die Macht der Fiktionalität und den Reiz der literarischen Erzählperspektiven beherrschen.

## Hier werden junge Erwachsene eng betreut

**Melchtal** Die Stiftung Juvenat feiert dieses Jahr 20 Jahre stationäre Jugendarbeit und lädt morgen Samstag zum Tag der offenen Tür in die neuen Räumlichkeiten im Melchtal ein.

«Im vergangenen Jahr haben wir den Standort der Stiftung von Flüeli-Ranft ins Melchtal verlegt», erklärte Vinka Santic, Geschäftsführerin der Stiftung Juvenat. «Die Räumlichkeiten haben einfach nicht mehr den Anforderungen entsprochen und eine Sanierung wäre unumgänglich gewesen.»

Als das ehemalige Mädcheninstitut, welches bereits seit 15 Jahren nicht mehr genutzt wurde, im Melchtal zum Verkauf stand, entschloss sich die Stiftung nach 19 Jahren für den Standortwechsel. Seitdem wurde alles so umgebaut, dass es die heutigen Anforderungen einer Erziehungseinrichtung erfüllt. «Jetzt wollen wir allen Interessierten die Möglichkeit bieten, einerseits die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen, andererseits unsere Arbeit und die Angebote kennenzulernen», so die Geschäftsführerin.

**Angebot einer internen Sonderschule**

Die sozialpädagogische Betreuung ist in drei Modulen aufgeteilt. Dazu gehören der stationäre, der teilstationäre sowie der



Janine Grossniklaus, Klassenlehrerin der Lerngruppe Magellan, erklärt ihren Schützlingen das Programm vom Tag der offenen Tür. Bild: Birgit Scheidegger (Melchtal, 22. Mai 2018)

ambulante Aufenthalt. Für die Wohn- und Lerngruppen stehen jeweils 24, für die Ausserwohngruppe sieben und die Tagesaufenthalter acht Plätze zur Verfügung. «Im Weiteren bieten wir

Jugendlichen an, eine interne Sonderschule zu besuchen sowie auch neu eine Berufsausbildung zu absolvieren», erklärt Vinka Santic. «Seit der Gründung tritt die Stiftung Juvenat als Erzie-

hungseinrichtung auf und schafft Rahmenbedingungen, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 22 Jahren innerlich stärker und dadurch erfolgreicher erwach-

sen werden.» Aber nicht nur: «Neben der stetigen Entwicklung der angebotenen Leistungen im sozial- und sonderpädagogischen Bereich überzeugt die Stiftung sicherlich mit ihrer Kernkompetenz und vor allem mit der Tragfähigkeit.»

Am Tag der offenen Tür erfahren die Besucher an den Infoständen entlang eines Rundgangs mehr zu den verschiedenen Bereichen der Sozialpädagogik, der Sonderschule und der Berufsbildung sowie auch zum Angebot der Progressionsstufe der Ausserwohngruppe in Sarnen. «Wir gestalten Lebensraum für ein gelingendes Dasein – in Freude und Verantwortung», erklärt Vinka Santic. «Wir feiern noch ein zweites Jubiläum, in diesem Jahr ist unsere interne Zeitung Zirkulär fünf Jahre geworden.»

**Birgit Scheidegger**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

**Hinweis**  
Das detaillierte Programm vom Tag der offenen Tür gibt es unter: [www.stiftungjuvenat.ch](http://www.stiftungjuvenat.ch) (unter Aktuell). Die Stiftung befindet sich im Melchtal an der Spisstrasse 1c.

**Nidwaldner Obwaldner Zeitung**

**Herausgeber:** Luzerner Zeitung AG, Malhotstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.  
**Verlag:** Jörg Weber, Geschäftsführer; Bettina Schibli, Lese- markt; Stefan Ba, Werbemarkt.  
**Ombudsmann:** Rudolf Meyer von Baldegg, r.meyer@baldegg.com/bal-degg

**Publizistische Leitung:** Pascal Hollenstein (pho).  
**Redaktion Nidwaldner Zeitung/Obwaldner Zeitung (45. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt):** Markus von Ritz (um, Redaktionsleiter); Oliver Mattmann (om, Stv. Redaktionsleiter); Philipp Unter-schütz (ump, Leiter Büro Sarnen); Franziska Herger (fhe); Matthias Stadler (mst); Martin Uebelhart (mu); Matthias Piazza (map, red. Mitarbeiter).  
**Cherchredaktion:** Cherchredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Cherchredaktoren: Dominik Bühler (bu), Leiter Zentralschweiz

am Sonntag; Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Furina Valsecchi (fu, Leiterin regionale Ressorts).  
**Redaktionsleitung:** Cyril Anzinger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (rb, Leiter Online); Bär Studer (bs, Blattmacher/ Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reportagepool); Lukas Nussebaumer (lun, stv. Leiter Regional); Arno Renggli (ar, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (Cherchredaktor Zuger Zeitung).  
**Ressortleiter:** Alexander von Däniken (avd, Leiter Karrieren); Karli Kilim (kk, Leiter Politik); Robert Knobler (rk, Leiter Stadt/

Region); René Leupi (le, Sportjournalist); Hans Graber (hag, Leiter Leben); Regina Gräter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (lh, Foto/Bild).  
**Adresse Nidwaldner Zeitung:** Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans. Redaktion: Telefon 041 618 62 70, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.  
**Adresse Obwaldner Zeitung:** Brünigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Sarnen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70,

E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.  
**Billettoverkauf:** Telefon 041 618 62 70.  
**Abonnements- und Zustelldienste:** Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: kassen@lzm2media.ch.  
**Anzeigenverkauf:** MZZ Media Solutions AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzm2media.ch.  
**Technische Herstellung:** LZ Print/Obwaldner Zeitung AG,

Malhotstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.  
**Abonnementspreise:** Print und Digital: Fr. 44.– pro Monat oder Fr. 488.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 396.– pro Jahr; Digital: Fr. 15.– pro Monat oder Fr. 150.– pro Jahr (inkl. MWST).  
Die irgendwie gasatte Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

**VORTRÄGE/LESUNGEN**

**Sonntag, 10. Juni**  
Brunnen Sofalesung: Patrick Savolainen, Dorf, 19.00-20.30 Uhr

**KONZERTE/PARTYS/FESTE**

**Freitag, 8. Juni**  
Goldau Trio Seebi Schmid/Johann Buchli/Osi Zurluh, Rest. Bernerhöchi, 20.00 Uhr  
Seewen Handorgelduo Stoller Ueli/ Zumkehr Walter, Rest. Bauernhof, 20.00 Uhr

**Samstag, 9. Juni**  
Weggis Heirassa-Festival, Kapelle Gebrüder Schmid, Buchpfeim, Hotel Victoria  
Luzerner Ländler-Band, Volksmusik-Konzert, Alterszentrum Hofmatt, 17.00-19.00 Uhr  
Steinen Gadafätsch, Dorf, 20.00 Uhr  
Schwyz Brass Night, MythenForum, 20.00-02.00 Uhr  
Seewen Quête mit Remotion, Gaswerk Eventbar, 21.00-23.00 Uhr

**Sonntag, 10. Juni**  
Stoos Schwingen, Verschiebedatum: 17. Juni, 08.30 Uhr  
Steinen Mike Gisler, leidenschaftliche Musiker, Musigracht, 09.00-17.00 Uhr  
Schwyz Musik-Sonntag, volkstümliche Musik und Tanz, Rest. Haggenegg, 12.00-17.00 Uhr  
Gersau Seebühnenkonzert, Just For Fun, nur bei guter Witterung, Seebühne, 10.30 Uhr  
Seewen Tanzwerk - Paartanzabend, Gaswerk Eventbar, 19.30 Uhr

**Mittwoch, 13. Juni**  
Schwyz Sommerkonzert Jugendmusik, Musikschule Schwyz, MythenForum, 19.30-20.30 Uhr

**Handelsregister**

SWISS SPORTS & ORTHO MEDICAL CENTER GmbH, in Schwyz, CHE-490.852.999, Bahnhofstrasse 14, 6430 Schwyz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Neueintragung). Statutendatum: 02.02.2018. Zweck: Die Gesellschaft bezweckt die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich des medizinischen Gesundheitswesens und in anverwandten Bereichen. Betrieb und Förderung von Arztpraxen vorwiegend für orthopädische Chirurgie und Traumatologie, Unfallchirurgie des Bewegungsapparates sowie für Sportmedizin und Sportorthopädie mit Erbringung aller damit zusammenhängender Dienstleistungen, auch Managementdienstleistungen. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland errichten und sich an anderen Unternehmen im In- und Ausland beteiligen sowie alle Geschäfte tätigen, die direkt oder indirekt mit ihrem Zweck in Zusammenhang stehen. Die Gesellschaft kann im In- und Ausland Grundigentum erwerben, belasten, veräussern und verwalten. Sie kann auch Finanzierungen für eigene oder fremde Rechnung vornehmen und Garantien und Bürgschaften für Tochtergesellschaften und Dritte eingehen. Stammkapital: CHF 20'000.-. Publikationsorgan: SHAB. Mitteilungen der Geschäftsführung an die Gesellschafter erfolgen schriftlich oder per E-Mail an die im Anteilbuch verzeichneten Adressen. Gemäss Erklärung vom 02.02.2018 untersteht die Gesellschaft keiner ordentlichen Revision und verzichtet auf eine eingeschränkte Revision. Eingetragene Personen: Seidner, Dr. Robert Ernst, deutscher Staatsangehöriger, in Eich, Geschäftsführer und Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift, mit 20 Stammanteilen zu je CHF 1'000.-. CIOCCOLATINO - BRAUER, in Rothenburg, CHE-483.879.705, Altmattstrasse 1b, 6418 Rothenburg, Einzelunternehmen (Neueintragung). Zweck: Verkauf von Süswaren (Schokolade). Eingetragene Personen: Brauer, Lubomira, von Oberwil BL, in Rothenburg, inhaberin, mit Einzelunterschrift; Brauer, Thomas, von Oberwil BL, in Rothenburg, mit Einzelunterschrift. Komputerzeugs gmbh, in Schwyz, CHE-187702.978, Gotthardstrasse 190, 6423 Seewen SZ, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Neueintragung). Statutendatum: 05.02.2018. Zweck: Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie und Medienkunst, insbesondere Entwicklung von Software und Verkauf von damit zusammenhängenden Produkten. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen in der Schweiz und im Ausland errichten, sich an anderen Unternehmungen des In- und des Auslandes beteiligen, gleichartige oder verwandte Unternehmen erwerben oder sich mit solchen zusammenschliessen sowie alle Geschäfte eingehen und Verträge abschliessen, die geeignet sind, den Zweck der Gesellschaft zu fördern oder die direkt oder indirekt damit im Zusammenhang stehen. Sie kann Grundstücke, Immaterialgüterrechte und Lizenzen aller Art erwerben, verwalten, belasten und veräussern. Stammkapital: CHF 20'000.-. Nebenleistungspflichten, Vorhand-, Vorkaufs- oder Kaufrechte gemäss näherer Umschreibung in den Statuten. Publikationsorgan: SHAB. Die Mitteilungen der Geschäftsführung an die Gesellschafter erfolgen schriftlich oder per E-Mail. Gemäss Erklärung vom 05.02.2018 untersteht die Gesellschaft keiner ordentlichen Revision und verzichtet auf eine eingeschränkte Revision. Eingetragene Personen: Schindler, Ivo, von Arth, in Schwyz, Geschäftsführer und Geschäftsführer, mit Einzelunterschrift, mit 200 Stammanteilen zu je CHF 100.-.

# Ein Abend voller Ohrwürmer

**Schwyz** Das Jahreskonzert der Brass Band Ibach-Gurtellen findet am Samstag um 20 Uhr im MythenForum Schwyz statt. Lieder von Queen, Toto und weiteren bekannten Bands sind zu hören.

Nachdem die Brass Band Ibach-Gurtellen Ende Mai «on the road» das Publikum besucht hat, steht bereits der nächste Anlass vor der Tür. Am Samstag, 9. Juni, lädt die Brass Band Ibach-Gurtellen zu ihrem Jahreskonzert, der Brass Night unter dem Motto «Ohrwürmer», ein.

**«Alperose» und «Böhmische Rhapsodien»**

Egal ob es «wieder regnet», ob «Rosanna» in «Afrika» «dich aufhört zu lieben», oder ob in der in der «Polizei Akademie» ein «Amerikanisches Frühstück» serviert wird – die Musikanten der Brass Band Ibach-Gurtellen laufen



Kann man mehrere Ohrwürmer gleichzeitig im Gehör haben? Nach der Brass Night der Brass Band Ibach-Gurtellen wird das Publikum diese Frage beantworten können.

Bild: PD

seit geraumer Zeit mit «Alperose» in den Händen, «Böhmische Rhapsodien» singend, durch die Strassen.

**Mitreisende Musik und freier Eintritt locken ins MythenForum**

Am Samstag, 9. Juni, werden diese Melodien nun im MythenForum Schwyz an das Publikum weitergegeben. Die Türen zu einer Welt voll mit reissender Musik werden um 19.15 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Die Brass Band Ibach-Gurtellen, unter der musikalischen Leitung von Tobias Zwyrer, freut sich auf einen grossen Zuschaueranmarsch an ihrem diesjährigen Jahreskonzert. (pd)

**Altbekannte Band erlebt Auferstehung**



**Ried** «RsD 2.0» oder «Rapero Meurto» als Exklusivität oder Geheimtipp? Es ist eine Band aus längst vergangenen Zeiten, die am 9. Juni im Earl Music Club in Ried/Muotathal spielt: Rap's Death. Ein Stelldichein für Freunde der 80/90er-Thrash-Jahre. Ausserdem spielt die Judas-Priest-Coverband Cutest Beast. Bild: PD

## Sofalesungen zu Gast bei Sibylle Schindler

**Brunnen** Der Nachwuchsautor Patrick Savolainen liest aus seinem Debütroman «Farantheiner».

Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause in Wohnzimmer, Ateliers, Hinterhöfe oder Schrebergärten. Das Format reist unter anderem auch durch die Zentralschweiz und macht zum dritten Mal Halt im Kanton Schwyz. Zu Gast ist das Format am Sonntag in Brunnen im Atelier von Sibylle Schindler (Muotastrasse). Eingeladen ist der Nachwuchsautor Patrick Savolainen mit seinem Debütroman «Farantheiner».

Mit zwei Reitern und zwei Pferden, genauer mit zwei Reitern auf einem Pferd, begleitet von einem reitlerlosen Pferd, beginnt das literarische Debüt «Farantheiner» von Patrick Savolainen. Im Zentrum der Erzählung, die in ihrer Form einer grossen Ellipse gleicht, steht ein Weinberg, auf dem sich das Geschehen abspielt: Pferdediebe werden mit

Hilfe rhetorischer Mittel überführt, Liebespaare entfachen durch ihren Redeeifer die Liebesglut oder Erntehelfer beschwören mit Worten Trugbilder, in die sie schliesslich selbst hineinstürzen.

**Bildgewaltig und bilderlos**

Durch mal bildgewaltige, mal bilderlose Schilderungen fragt die nach einer ihrer Hauptfiguren benannte Erzählung auf spielerische Weise nach ihrem eigenen Ursprung. Patrick Savolainen, geboren 1988 in Malaga, studierte am Literaturinstitut in Biel und an der Hochschule der Künste Bern. Er lebt und schreibt in den nordischen Ländern und in der Schweiz. Die öffentlichen Sofalesungen sind persönlich, originell und unkonventionell. (pd)

**DIVERSES**

**Andrew Bond in Sattel - 30 Jahre Müttertreff**

Mit einem grossen Kinderkonzert zum Mitsingen von Andrew Bond feiert der Müttertreff Sattel am 9. Juni sein 30-jähriges Bestehen. Ein grosses Rahmenprogramm mit Kinderschminken, Gumpigondel, Festwirtschaft und Wettbewerb umrandet den Anlass. Der Müttertreff Sattel freut sich, wenn viele Familien mitfeiern. Das Konzert beginnt um 15 Uhr. (pd)



Andrew Bond sorgt für kindliche Partystimmung. Bild: PD

**Kinder-Flohmarkt in Unterberg**

Am Mittwoch, 13. Juni, von 14 bis 16 Uhr, findet in Unterberg ein Kinder-Flohmarkt statt. Kinder haben die Möglichkeit, gut erhaltene Spielsachen, Games, DVDs usw. zu verkaufen. Sie benötigen nur ein Tuch für die Präsentation und Wechselgeld. Erwachsene können sich einen Tisch mieten und gut erhaltene

Gegenstände (Bücher, Geschirr, Schallplatten usw.) oder auch Selbstgemachtes anbieten. Der organisierende Elternverein Unterberg/Studen (EVUS) freut sich auf eine rege Beteiligung und einen bunten Markttag. Neu findet der Markt in der Aula des Oberstufenschulhauses in Unterberg oder bei schönem Wetter auf dem Pausenplatz des Schulhauses Herti statt. Der EVUS bietet eine gemütliche Kaffee-Ecke an. Anmeldungen bei Ann-Kathrin Schenk (055 446 11 82 oder 078 405 74 63).

**Kunstausstellung Trans-It von Heidi Ochsner**

In der Ital-Reding-Hofstatt zeigt Heidi Ochsner Bilder aus Wolle. Gefärbte Schafwolle wird durch die Künstlerin von Hand zu Filzbildern verarbeitet. Das Haar der Schafe (Wolle) hat eine schuppenartige Oberfläche, dessen mikroskopisch kleine Plättchen sich beim Verarbeiten mit Wasser und Seife dauerhaft ineinander verhalten. Wollfilzen ist eine uralte Technik. Die Filzgemälde haben eine angenehme, warme Ausstrahlung. In den Bildern begegnen sich kleine Bausteine sowie Zellen und riesige Elemente wie Planeten oder gigantische Sternbilder.

Die Bilder sind ein Spiel des Mikrokosmos, worin der Besucher seinen eigenen Standpunkt untersuchen kann. Der reiche historische Hintergrund der Ital-Reding-Hofstatt bietet den Rahmen der Ausstellung, in der sich verschiedene Weltbilder begegnen. Weltbilder sind Zeitbilder: Das astronomische Weltbild spiegelt sich im sozialen, gesell-

schaftlichen Zeitbild. Um Gedanken und Gespräch dazu anzuregen, werden während der Ausstellungseröffnung drei Referenten über eigene Erfahrungen und persönliches Engagement sprechen: Heidi Ochsner, Künstlerin, Patrick Hohmann, nachhaltige Textilien, und Kilian Wiget, Streetwear-Label ohne Geheimnisse. Die Ausstellung findet im Stall der Reding-Hofstatt, Rickenbachstrasse 24, Schwyz, statt. Die Ausstellung ist vom 9. Juni bis am 8. Juli geöffnet. Die Vernissage findet am Samstag um 17 Uhr statt. (pd)



Dear Misses spielen im «Mauz» in Einsiedeln. Bild: PD

**Dear Misses spielen im «Mauz»**

Dear Misses spielen am Samstag im Mauz Music Club in Einsiedeln. Die auf Vinyl veröffentlichte Musik der Dear Misses mag gleichsam etwas aus der Zeit gefallen sein. In den feuchten Kellern der Kleinstadt 5 in Brunnen sind Songs entstanden, die den analogen Geist von Magnet-Tombändern, Oxidation und Un-

ordnung atmen. Der handgestrickte Sound der 50er- und 60er-Jahre besteht dank dieser behutsamen Wiederbelebung fort und erstrahlt sich dadurch das Recht auf Nichtvergessen. Als Support spielt «Messer». Die Band Messer ist ein Projekt von und mit Patrick Fürst. Er ist im Mauz oft hinter dem Mischpult anzutreffen. «Der Fürst» leistet als Techniker exzellente Arbeit, aber wehe, man überlässt ihm die Bühne mit einer Stromgitarre in der Hand! Dann ist seine Arbeit zwar auch exzellent, aber auf eine recht ungehobelte Art und Weise. Türöffnung ist um 19.30 Uhr, Konzertbeginn um 20.30 Uhr.

**Alpsunntig**

Am Sonntag findet der Alpsunntig in der Alpwirtschaft Roggenloch am Pragensalp statt. (pd)

**Wald, Holz, Energie: Agro-Energie - eine Vision verändert den Talkessel**

Erwin Betschart ist Planer der Energieerzeugungsanlagen beim Wärmeverbund Agro-Energie Schwyz AG. Bevor Interessierte diese am 8. Juni besuchen, erhalten sie in der Gwunder-Hütte einige technische Antworten zur Wohnsiedlung Unterfeld. Wie wird die Wärme erzeugt beziehungsweise verteilt? Was ist ein Wärmeverbund? Macht ein solcher überhaupt Sinn? Unser Wald und verbautes Holz stellen die Weichen der Zukunft. Warum? Anschliessender gemeinsamer Besuch der Agro-Energie in Schwyz. Anmeldung: Holz100 Schweiz AG. Treffpunkt ist bei der Gwunder-Hütte Frauholzstrasse, Steinen, Dauer: 18 bis 21 Uhr. (pd)

# Autorin Christina Viragh liest am Freitag im Literaturhaus Zentralschweiz

Die schweizerisch-ungarische Autorin Christina Viragh erzählt in ihrem Roman «Eine dieser Nächte» von einem langen Flug von Bangkok nach Zürich.

---

Erika Achermann  
20.6.2018, 18:30 Uhr

Langstreckenflüge können eine Qual sein, aber auch zum Ereignis werden, wenn man dieses Gefühl des Fliegens in Christina Viragh Roman «Eine dieser Nächte» einsaugen kann, lesend, nur in Gedanken in der Luft. In Bangkok steigt Emma Dél in eine Boeing 777. Sie war auf Bali und will nun zurück nach Zürich. In ihrer Nähe «sitzt da einer und stört». Bill ist gross, schwer, trägt dunkelgrüne Shorts und wird während des nächtlichen Fluges einen Whisky nach dem andern bei der Flugbegleiterin bestellen und rücksichtslos draufloserzählen.

So laut, dass die andern Flugpassagiere zu Zuhörern fremder Lebensgeschichten werden, ob sie wollen oder nicht. Er ist wohl so ein Sextourist, denkt Emma und versucht sich abzuwenden. Doch sie ist seiner lauten Stimme ausgeliefert ebenso wie das schwule Pärchen Michael und Stefan, der Ethnologe Walter und der 15-jährige Hagen.

## Ein emotionales Abenteuer im Dunkel der Nacht

Bald mischen sich die Zuhörer in den unsystematischen Erzählfluss von Bill ein und warten ihrerseits mit Erlebtem und Erfundenem auf. Das eine Wort gibt das andere. Die Geschichten, biografisch oder fiktiv, spielen zumeist in den USA, verweisen auf einen verwunschenen Ort, einem Teich irgendwo in der Prärie.

Bills Vater ist im Vietnam-Krieg verschwunden. Ist er 1965 gestorben oder amüsiert er sich noch heute mit anderen Frauen? Alles hängt in der Luft, das Flugzeug und die Wahrheit der erzählten Geschichten. Und rundherum ist dunkle Nacht, kein Licht zu sehen.

Dazu die beklemmende Enge im geschlossenen Raum, den man während des Flugs nicht verlassen kann. Da kann Erzählen ablenken, die Geschichten können die Zeit gliedern und neue Räume erkunden. Früher hat Flaubert seine Emma Bovary in eine Kutsche gesetzt. Dieses Genre des Eingeschlossenseins hat Christina Viragh mit ihrem Roman in die heutige Zeit geholt.

## Der letzte Roman erschien vor zwölf Jahren

WERBUNG



inRead invented by Teads

Als Bill vernimmt, dass Emma Dél eine Schriftstellerin ist, bekommt er Angst, sie könnte seine Erzählungen für ihr Werk nutzen. Viragh setzt die Geschichten ihres Buches aus Erfahrungen ihres Lebens zusammen, sie sind nicht biografisch. Genau wissen kann man nur, dass Emma Dél wie Christina Viragh in Budapest geboren ist, als Siebenjährige nach Luzern kam und seit 20 Jahren in Rom lebt. Doch Emma sei kein Alter Ego von ihr, sagte Viragh vor einigen Tagen im Interview mit Radio SRF, es habe sie interessiert, wie eine ihr ähnliche Figur in den jeweils auftretenden Situationen reagiere.

Zwölf Jahre sind vergangen seit ihrem letzten Roman «Im April». Neben dem Schreiben eigener Bücher hat Viragh vor allem Werke von Marai, Kertész sowie vor allem Péter Nadas' «Aufleuchtende Details» sowie «Parallelgeschichten» übersetzt, für die die Autorin Viragh bedeutende europäische Übersetzerpreise bekam.

Einfühlsam übersetzt Viragh fremde Sätze, aber in «Eine dieser Nächte» zeigt sie ihren ganz eigenen weichen Sound und Sog des Erzählens, mit denen man durch Nacht und Raum fliegt und ihr eigenes Erfinden von Geschichten, die übrigens in «Eine dieser Nächte» traurig enden.

---

Christina Viragh: Eine dieser Nächte. Dörlemann-Verlag, Zürich 2018, 496 S., Fr. 37.50

### Lesung

Die Autorin liest am Freitag, 22. Juni, 19.45 Uhr im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans. [www.lit-z.ch](http://www.lit-z.ch)

### «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

# Im Ferienpass Nidwalden entsteht ein Hörbuch

Eine Geschichte in zwei Tagen schreiben und vertonen? Im Ferienpass ist alles möglich. In der Schreib- und Radiowerkstatt werden Schüler zu Hörbuchautoren. Das Produkt kommt gar ins Internet.

---

Matthias Piazza  
17.8.2018, 05:00 Uhr

Die 13-jährige Leoni erlebt auf ihrer Kreuzfahrt im Norden viel. Sie lernt neue Gspänli kennen, sogar ihren späteren Freund, füttert Rentiere und erlebt gar einen Alarm. Am Schluss wendet sich alles zum Guten. Laura Wijngaard hat ihren Hauptcharakter für ihre Geschichte schon ziemlich entwickelt. Später kommen noch Nebenfiguren hinzu. «Leoni ist meiner Fantasie entsprungen, hat aber trotzdem Ähnlichkeit mit mir», gesteht sie. Inspiriert zu der Geschichte hat die 13-jährige Buochserin eine Kreuzfahrt, die sie in diesem Sommer mit ihren Eltern unternommen hat. Die Schreib- und Radiowerkstatt im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans ist für sie das perfekte Ferienpass-Angebot. «Wir dürfen eine Geschichte entwickeln und sie vertonen, ergänzt mit Geräuschen. Das finde ich cool», schwärmt das Ensemble-Mitglied des Theaters Buochs, das auch sonst gerne Geschichten schreibt.

Jolina Engelberger (10) hingegen entwickelt ein Fabelwesen. «Ich kann meiner Fantasie freien Lauf lassen», begründet sie ihre Teilnahme.

## Berührungsgängste werden abgebaut

Schriftstellerin Svenja Herrmann begleitet das Dutzend Kinder beim Entstehungsprozess der Geschichten, gibt Tipps, beantwortet Fragen, hilft beim Ausarbeiten der Figuren. «Zwei Tage für eine Geschichte ist zwar etwas kurz, aber es funktioniert», weiss sie aus Erfahrung. Sie bietet diese Schreib- und Radiowerkstatt bereits zum dritten Mal für den Nidwaldner Ferienpass im Literaturhaus an. «Das niederschwellige Angebot erreicht sehr viele Kinder, das finde ich toll daran», schwärmt sie. Dabei könnten auch allfällige Berührungsgängste abgebaut werden. «Zu Beginn des Anlasses fragen wir jeweils die Kinder, ob sie gerne schreiben. Sind allenfalls Schreibmuffel darunter, holen wir sie entsprechend ab und begeistern sie fürs Schreiben. Das funktioniert.»

Nachdem die Kinder ihre Geschichten am Montag entwickelt hatten, stand tags darauf das Vertonen zusammen mit der Radioschule Klipp + Klang, Zürich, auf dem Programm. Die Geschichte wurde aufgenommen, zusammen mit Geräuschen, die die Kinder teilweise mit dem Mikrophon draussen eingefangen hatten. Ab Dienstag, 21. August 2018, können die Geschichten auf der Website des Literaturhauses gehört werden.

Mit 845 Anmeldungen ist die 36. Ausgabe des Ferienpasses Nidwalden die bisher erfolgreichste. Noch nie haben so viele Kinder am Angebot von Pro Juventute teilgenommen. Ferienpass-Leiter Ruedi Walpen zieht in der vierten und letzten Ferienpasswoche eine positive Bilanz: «Das Wetter spielte mit, die meisten der rund 300 Ateliers und Ausflüge konnten wir durchführen, Unfälle hatten wir keine zu beklagen. Und auch mit den hohen Temperaturen kamen die Kinder spielend zurecht.»

---

Die Geschichten werden am Dienstag, 21. August 2018, unter [diesem Link](#) aufgeschaltet.

### «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammgestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

Autorin Gianna Molinari. (Bild Christoph Oeschger)



## LITERATUR

## Sofalesung in der Galerie

9

SEPT

Zum dritten Mal macht das Format [sofalesungen.ch](http://sofalesungen.ch) Halt im Kanton Zug. Die Gastgeber sind Gaby und Gert Billing in ihrer Galerie in Baar. Eingeladen ist die Nachwuchsautorin Gianna Molinari mit ihrem Debütroman «Hier ist noch alles möglich».

Am Festival Höhenflug im Burgbachkeller Zug las Molinari im vergangenen März einen noch unveröffentlichten Ausschnitt aus ihrem nun erschienenen Roman. Die Autorin erzählt kraftvoll und klar die Geschichte einer jungen Frau, die als Nachtwächterin in einer Verpackungsfabrik eingestellt wird. Jeden Abend macht sie ihren Rundgang, kontrolliert die Zäune. Ein Wolf soll in das Gelände eingedrungen sein. Mit jeder Nacht wird die Suche nach dem Wolf mehr zu einer Suche nach sich selbst und zur Frage nach den Grenzen, die der Mensch zieht, um das zu schützen, woran er glaubt.

### Sofalesungen verbinden

Die Sofalesungen sind persönlich, originell und unkonventionell. Sie bringen an den unterschiedlichsten Orten lesende und schreibende Menschen zusammen. Durch den direkten Kontakt zwischen Autorinnen und Autoren und dem Publikum entsteht eine einzigartige Atmosphäre. Das lit.z Literaturhaus Zentralschweiz in Stans organisiert die Sofalesungen Zentralschweiz. (as)

➔ [zugkultur.ch/GYPAP](http://zugkultur.ch/GYPAP)

**Sofalesung:**  
Gianna Molinari – Hier ist noch alles möglich  
So 9. September, 19 Uhr  
Galerie Billing Bild, Baar

## AUSSTELLUNGEN, KINDER

# Wer ist verantwortlich für unsere Baukultur?

15–3  
SEPT OKT

Kinder und Baukultur? Das passt nur auf den ersten Blick nicht zusammen. Denn sie werden die Räume der Zukunft bewohnen – und wollen diese auch mitgestalten. In der Shedhalle in Zug befasst sich das LAB – Labor für Architektur und Baukultur im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 mit dem Thema Raum und dessen Wahrnehmung. Kinder und Jugendliche forschen, gestalten und diskutieren. Das nationale Symposium steht unter dem Thema «Baukulturvermittlung als gesellschaftliche Verantwortung».

### Vermittlung von Baukultur fördern

Das nationale Symposium soll den Anstoss geben, möglichst viele junge Menschen zu befähigen, sich kompetent am gesellschaftlichen Diskurs der Baukultur zu beteiligen. Denn, Baukultur kann man lernen. Aus diesem Grund sollte sie im schulischen wie auch im ausserschulischen Bereich an Kinder und Jugendliche vermittelt werden. Das Symposium organisiert das Bauforum Zug in Zusammenarbeit mit dem K'werk Zug und mit Unterstützung von Archjeunes, der Konferenz Bildschulen Schweiz und von SAM Schweizerisches Architekturmuseum.

Das LAB bietet Raum für die Auseinandersetzung mit Architektur und Baukultur. Wochentags wird es für verschiedene geführte Workshops mit Schulklassen aus dem Kanton Zug geöffnet. Sie betrachten, untersuchen und entwickeln eigene Visionen für eine Baukultur, welche für alles steht, was gebaut ist, aber auch für das, was noch gebaut werden könnte. Sie trägt dazu bei, dass sich die Bevölkerung in ihrer gebauten Umgebung wohlfühlen kann. Die Baukultur sollte sich nach den grundlegenden menschlichen Bedürfnissen richten und beeinflusst daher das individuelle Wohlbefinden. Für die Tagung ist die Platzzahl beschränkt, eine Anmeldung erforderlich. (as)

➔ [zugkultur.ch/NWxG1J](http://zugkultur.ch/NWxG1J)

### LAB – Labor für Architektur und Baukultur

Vernissage:  
Sa 15. September, 16–18 Uhr  
Symposium:  
Fr 21. September, 9.30–17 Uhr  
Finissage:  
Mi 3. Oktober, 15.30–17 Uhr  
Sa–So 10–17 Uhr  
Shedhalle, Zug

Im LAB erarbeiten die Kinder ein eigenes Verständnis für Baukultur. (Bild K'werk Zug)



# Literaturstunde statt Rap-Battle

---

041 null41.ch/blog/literaturstunde-statt-rap-battle



- [Share](#)
- [Tweet](#)

22.09.2018

Von

[Lea Stadelmann](#)

Lit.z, Stans, 20.09.2018: Im rustikalen Holzgebälk des Literaturhauses Zentralschweiz las Jürg Halter aus seinem Debütroman «Erwachen im 21. Jahrhundert». Ernst und Sarkasmus schüttelten sich die Hände.

Die Zentralschweizer Buchvernissage von «Erwachen im 21. Jahrhundert» glich in ihrem Ablauf einem Theaterbesuch. Denn die Schauspieler, in unserem Fall Autor Jürg Halter und Moderator Boris Previšić, Professor für Literatur- und Kulturwissenschaften an der Universität Luzern, waren zu Beginn der Veranstaltung noch Backstage. Nach ein paar einleitenden Worten seitens der Lit.z-Intendantin Sabine Graf betraten die Schauspieler die Bühne.

Halter feierte im Luzernischen schon vor Jahren grosse Bühnenerfolge – man erinnere sich an «Die unglaublichste Talkshow der Welt», die zwischen 2009 und 2013 im Südpol Luzern zu erleben war. Die Kutti MC-Ära des Musikers und Performancekünstlers liegt schon einige Zeit zurück. Nach einem beachtlichen Stapel an Gedichtbänden folgt mit «Erwachen im 21. Jahrhundert» nun der erste Roman des Achtunddreissigjährigen.

**Jürg Halters jüngste Metamorphose**

Der Roman spielt in einem Raum, wo Realität und Traumwelt zu einer Symbiose verschmelzen. Ein Stream of consciousness, an verschiedenen Orten der (Gedanken-)Welt und doch immer in derselben Wohnung irgendwo mitten in Europa. Die Leser\*innen werden Zeug\*innen von Gesprächen mit einer erschreckend intelligenten Algorithmus-Dame namens Eliza, oder beobachten das Flüchtlingsboot «Arche Noah» in der Badewanne des Protagonisten, um nur einige Beispiele zu nennen. Während der Lesung wurde schnell klar: Halter treibt aktuelle Themen ad absurdum. Wie stehen wir zu diesen Debatten? – lautet die wohl nachdrückliste Frage des Romans an uns.

Wie die Geschichte des Romans, spielte sich auch die Gesprächs-Performance auf der Lit.z-Lesebühne irgendwo zwischen Ernsthaftigkeit und Amüsement ab. Halter gestand, dass er selbst noch nicht wisse, was er mit dem Roman angestellt habe. Sein treuer Begleiter Sarkasmus kam oft zu Wort. So überhöhte er den Griff zum Wasserglas während des Lesens zu einer Performance, die den Höhepunkt des Abends darstellen sollte, wie Halter beiläufig bemerkte. Dieser sarkastische Ton findet sich auch auf der Homepage des Künstlers:

f 

## Jürg Halter

<p>Aktuell</p> <p>Biografie</p> <p>Publikationen</p> <p>Auftritte</p> <p style="color: blue;">Dienstleistungen</p> <p>Video/Audio</p> <p>Presse</p> <p>Links</p> <p>Kontakt</p> <p>Privat</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ich lese Ihnen in Ihrem Wohnzimmer aus meinem Werk vor. Ich lächle Ihren Zimmerpflanzen zu.</li><li>• Ich halte Fachvorträge über Themen, von denen ich nichts weiss, aber die ich hellseherisch durchschaue.</li><li>• Ich halte Vorträge über Themen mit denen ich mich befasse, dich mich befassen.</li><li>• Ich erkläre Ihnen Ihre Abhängigkeit von Ihrer Umwelt. Danach mache ich Ihnen Hoffnung.</li><li>• Ich gehe durch Ihr Unternehmen und sage Ihnen, wie Sie den Erfolg sozialverträglich vergrößern können.</li><li>• Ich schätze verbale Konfrontationen. Ich schule Sie in Schlagfertigkeit bei gleichzeitiger Contenance.</li><li>• Ich erkläre Ihnen den Unterschied zwischen einem freien und einem so genannt freien Künstler.</li><li>• Ich lehne Opportunisten ab. Ich schule Sie darin, diese zu erkennen und wenn nötig blosszustellen.</li><li>• Ich schreibe eine Lobeshymne auf Sie, die Sie sich zuerst verdienen müssen.</li><li>• Wagen Sie es? – Das Leben ist ein Abenteuer. Und die Uhr tickt.</li></ul> <p style="text-align: center; font-size: small;"><i>Preise und Konditionen auf Anfrage. Wir garantieren höchste Diskretion.</i></p>
---	--

Quelle: <http://www.juerghalter.com/dienstleistungen/>

### **Lesen – Gespräch, Lesen – Gespräch, Lesen – ...?**

Die Veranstaltung bestand aus drei Teilen. Die berühmt-berüchtigte Frage nach autobiographischen Elementen innerhalb des Romans stand gleich zu Beginn, nach der ersten Lesung, im Raum. Auch die neuzeitliche Überforderung durch unzählige Eindrücke von Medien und die fortschreitende Digitalisierung, sowie eine kritische Analyse des Literaturbetriebs wurden angesprochen. Thema um Thema wurde so im Gespräch angeschnitten, vieles blieb auch aus. Der Widerstands- oder Selbstverteidigungsroman sei von vielen Schnitten geprägt und folge einer Art Cut-up-Technik. Halbernst fügte Halter hinzu, dass ihm der genaue wissenschaftliche Begriff dafür jedoch entfallen sei.

Previšićs eigens verkündete Lieblingspassage wurde für den Schluss aufgehoben. Deren Besprechung hätte ein ernsthafter Höhepunkt werden können. Doch nach dem Lesen war Schluss, eine Besprechung blieb aus. Schade! Nichtsdestotrotz wurde das Buch am Ende signiert: «Widerstand leben & feiern!»

**Jürg Halter: Erwachen im 21. Jahrhundert**  
**Zytglogge Verlag, 2018**

Jürg Halter

Erwachen  
im 21. Jahrhundert

Roman

ZYTGLOGGE

# Vom Albtraum, Mensch zu sein

«Erwachen im 21. Jahrhundert» heisst der Débutroman von Jürg Halter. Er erzählt von einem, der nicht schlafen kann. Das ist quälend – zuweilen auch für die Leser.

---

Tina Uhlmann/SDA  
18.9.2018, 14:00 Uhr

Seit Josephine nicht mehr da ist, weiss Kaspar nicht mehr, wo ihm der Kopf steht. «Ob er ins Herz gestürzt ist?», fragte er sie in einem Brief, den er nie abgeschickt hat. Denn Josephine musste vor Jahren untertauchen. Jetzt liest Kaspar seinen Brief wieder, nachts «in einem Zimmer mitten in Europa». Morgen will er aufbrechen an die französische Atlantikküste, zu «den Anderen». Letztere sind ungefähr so greifbar wie die verschwundene Josephine. Sie wollen einen Weg finden, den selbstmörderischen Lauf der Welt zu stoppen. Oder einen Ausweg für sich selbst.

## Alles findet in Kaspars Kopf statt

Dies ist der Rahmen, in dem Jürg Halter – Berner Dichter, Sprechsänger, Theaterschreiber und nun auch Romancier – die Handlung einbettet. Alles findet in Kaspars Kopf statt. Sein Kopf ist mal das Zimmer, das sich laufend verwandelt, dann der Zug Richtung Brest, dann das Mittelmeer, in dem Menschen ertrinken und Kaspar selber untergeht, sich aber im letzten Moment am Badewannenrand hochhieven kann. Niemand da, der ihn tröstet, nur der smarte Toilettendeckel spricht zu ihm. Und natürlich sein Smartphone. Sie alle sammeln Daten, die irgendwann gegen ihn sprechen werden.

## Tschüss, Alter Ego

Schon immer hat Jürg Halter die Realität ins Surreale verdichtet, in Bilder von so schrecklicher wie poetischer Natur. In diesem Sinne ist und bleibt er Dichter, auch wenn er Prosa schreibt. Oder auf der Bühne rappt. Jürg Halter hat sich seines Pop-Alter-Egos entledigt, um sich wie der Romanheld Kaspar in sein Zimmer zurückzuziehen vor der Welt, die ihn verrückt macht. Davon zeugt dieser erste Roman. Mit ihm lässt er sich nun wieder vernehmen als mahnende, ja politische Stimme.

## Eifersüchtiger Algorithmus

Kaspar erwacht aus einem Erdbebenraum. Hält das Nachbeben aus. Setzt sich vor den Computer, um vor dem Aufbruch «Ordnung zu schaffen in meinem Kopf». Doch das geht nicht, denn der Kopf ist geflutet von Informationen, die in monströse Fantasien münden. Kaspar wähnt sich in einem Schlachtkurs, in dem der Kursleiter mit noch warmen Schweineherzen jongliert, und unterhält sich mit einem eifersüchtigen Algorithmus, dem er glücklicherweise noch knapp überlegen ist.

Man kann sich beim Lesen treiben lassen vom Bewusstseinsstrom, der alles mit sich reisst – islamistischen Terror, Cybersex, Ökonomisierung. Kaspar bricht auf nach Brest. Ein Brief von Josephine lässt ihn wissen, dass sie dort sein wird. Und hier wird klar: Auch Josephine ist nur eine von Kaspars Kopfgeburten. Der Mensch ist und bleibt allein.

Jürg Halter: Erwachen im 21. Jahrhundert. Roman. Zytglogge, 232 S., Fr. 30.-

Lesung und Gespräch mit Jürg Halter. lit.z, Stans, Alter Dorfplatz 3, Donnerstag, 20. September, 19.45 Uhr. [www.lit-z.ch](http://www.lit-z.ch)

### «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

# Selbstbewusste Innerschweizer Literaten feiern in Stans Jubiläum

Innerschweizer Schriftsteller blickten im Literaturhaus Lit.z in Stans auf 75 Jahre Geschichte zurück. Neben Mario Andreotti und vier Präsidenten beleuchteten zahlreiche Mitglieder Mentalitäten der heimischen Literatur.

---

Romano Cuonz  
18.11.2018, 16:45 Uhr

«Die Literaturlandschaft der Innerschweiz ist von der Geschichtsschreibung über Jahrhunderte kaum zur Kenntnis genommen worden», postulierte Germanist Mario Andreotti in seinem Impulsreferat zur Jubiläumstagung des Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellervereins (ISSV) in Stans. Diese Ignoranz habe einen Zusammenhang mit zwei sich ergänzenden Phänomenen der Innerschweizer Literatur gehabt: mit einem ausgeprägten konservativen Trend und mit der ebenso starken katholisch-kirchlichen Ausrichtung der allermeisten Innerschweizer Autoren. Die hätte sich schon 1943 bei der Gründung des Vereins gezeigt – und sei bis gegen Ende der Siebzigerjahre auch so geblieben.

WERBUNG



Replay



Mehr erfahren

inRead invented by Teads

Dann aber sei erstmals frischer Wind aufgekommen: Weg vom konfessionell konservativen Trend hin zu kritischen progressiveren Stimmen. Andreotti wörtlich: «Federführend war dabei der weit über die Innerschweiz hinaus bekannte Obwaldner Radiomann und Poet Julian Dillier, der fraglos zu den besten Schweizer Mundartautoren seiner Zeit gehörte.» Auch die Prosaromane «Bewerbung eines Igels» von Martin Stadler und «Notlandung im Entlebuch» von Dominik Brun, so betonte Andreotti, seien Initialzündungen für die neuen Tendenzen in der Innerschweizer Erzählprosa gewesen. «Mit ihnen und einer Reihe anderer Werke hat die Literatur der Innerschweiz den Anschluss an die literarische Moderne geschafft», attestierte Andreotti.

## **Kritische Stimmen wurden überhört**

Etwas sorgte an der Jubiläumstagung im Literaturhaus Lit.z für Erstaunen: Neben dem aktuellen Präsidenten Daniel Annen kamen gleich alle weiteren noch lebenden Ex-Vereinspräsidenten zu persönlichen Rückblicken. Der Engelberger Dominik Brun zeigte auf, wie ein Lexikon 1977 – entstanden unter dem Priester Bruno Stefan Scherer – noch recht einseitig auf den geistlichen Stand ausgerichtet gewesen war. Wie man kritische Stimmen – etwa von Hans Küng oder Kuno Räber – geflissentlich überhörte. Dies, so Brun, habe sich dann aber von Anthologie zu Anthologie, von Lexikon zu Lexikon mehr und mehr geändert. Immer öfter sei nun offen über eigene und fremde Texte und stets auch Qualität gesprochen worden.

Franz Felix Züsli zeigte auf, wie der ISSV in den Achtzigerjahren innerhalb und ausserhalb der Zentralschweiz Lesungen organisierte: unvergesslich etwa die «Reise um den Napf!». Andreas Iten wies darauf hin, wie während seiner Präsidialjahre – nun schon am Anfang des 21. Jahrhunderts – Netzwerkarbeit geleistet wurde. Etwa mit Kulturabteilungen der Kantone. Oder wie – um nur zwei Beispiele von vielen zu nennen – die für die Literatur so wichtigen und erfolgreichen Literaturtage zuerst in Willisau und später auf der Rigi initiiert wurden. Auf Itens Initiative hin erschien auch das bis heute gültige Standardwerk «Literarische Innerschweiz» mit Porträts und Leseproben, herausgegeben von der Albert Koechlin Stiftung.

## **Pirmin Meyer öffnete Schatzkiste**

Daniel Annen hatte für die Tagung ein ambitiöses Ziel gesetzt: Er liess gleich zehn weitere Referentinnen und Referenten zu Wort kommen. Damit wurde ein ganzes Feuerwerk an Diskussionsthemen gezündet. Von den «ISSV-68er-Spuren» (Bruno Bolliger) über das allgegenwärtige Spoken Word (André Schürmann) bis zu Mund-Art-Wellen (Dominik Riedo) oder sehr interessanten neuen Sichten auf Bundesrat Philipp Etters geistige Landesverteidigung (Thomas Zaugg), um nur einige zu nennen.

Eigentliche Glanzpunkte aber setzten Kabarettist Osy Zimmermann mit einer «Gender-Diskussion» zum Volkslied «Es wot es Froueli z Märit ga»; oder Pirmin Meyer, der aus seiner literarischen Schatzkiste so einzigartige «Goldstücke» wie etwa Xaver Herzogs «Wie Babeli zu einem Mantel kommt» oder Josef Maria Camenzinds Flüchtlingsgeschichte «Marcel und Michael» hervorholte.

### «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

# Zeitgeist von 1918 war in Stans spürbar

Aufführung mit Gedenkcharakter: Ein Liederabend zeigte eine - dramatische Zeit auf.

---

20.11.2018, 17:00 Uhr

Rene Burrell konnte zum literarisch-szenischen Abend im Chäslager (Zusammenarbeit mit lit.z und Historischem Verein) eine sehr interessierte Zuhörerschaft begrüßen. Insbesondere freute ihn, dass das Publikum altersmässig gut durchmischt war und auch eine 5. Klasse des Kollegi Stans mit der Geschichtslehrerin Alexandra Greco den Weg ins Chäslager gefunden hatte.

Die Aufführung hatte Gedenkfeiercharakter. Der Kunsthistorikerin Regula Odermatt-Bürgi gelang in ihrer geschichtlichen Einführung mit knappen und pointierten Worten ein trotz Kürze umfassender Überblick über die dichte und düstere Zeit des Ersten Weltkriegs, des Generalstreiks und der Spanischen Grippe. Den chronologischen roten Faden durch den Abend bildete eine sehr geschickt durch die Musizierenden selbst getroffene und vorgetragene Textauswahl mit Alltäglichem von 1918 aus dem Oltner Tagblatt (unter anderem Todesanzeigen wegen der Spanischen Grippe) und mit literarischen Zitaten von Carl Spitteler, Tristan Tzara (Manifest Dada) und immer wieder Stellen aus Meinrad Inglin's «Schweizerspiegel».

Auch musikalisch waren viele Genres vertreten: Soldatenlied, Volkslied, Operette, Opernarie und Kunstlied – das meiste zwischen 1915 und 1918 komponiert - illustrierten die Zeit seismografisch. Die drei Sängerinnen und Sänger mit ihren unterschiedlichen Stimmen ergänzten sich ideal und abwechslungsreich. Raimund Wiederkehr begleitete souverän und virtuos am Klavier. Eine beeindruckte ZuhörerIn resümierte: «Ein wunderbarer Abend. Der Zeitgeist von 1918 war spürbar». (pd)

## «Luzerner Zeitung»-Newsletter abonnieren

Der kompakte Überblick am Abend mit den wichtigsten Ereignissen und Themen aus der Zentralschweiz und der Welt. Zusammengestellt von der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

